

## Der Meister und der Allerhöchste

Die Großen Meister haben eine Eigenschaft, die man nur zögernd niederschreibt, weil es so schwer ist, dabei Missverständnisse zu vermeiden. Sie muß aber dennoch genannt werden. Es handelt sich darum, daß des zwischen dem wahren Heiligen oder Meister und dem Höchsten Wesen selbst keinen Unterschied gibt, abgesehen davon, daß ein Heiliger in menschlicher Gestalt verkörpert ist und durch diese Verkörperung gewissen Begrenzungen unterliegt.

Wenn wir sagen, daß der Allerhöchste sich im Meister verkörpert, heißt das natürlich nicht, daß Er sich in Seiner Gesamtheit in ihm verkörpert. Er ist die unendliche, grenzenlose Gesamtheit der geistigen Existenz. Behaupten zu wollen, daß die universelle Seele aller Seelen, ja aller Welten, sich ganz auf einen physischen Körper konzentriert und beschränkt habe, wäre widersinnig. Nichtsdestoweniger ist es aber wahr, daß die Höchste Seele im Körper des Meisters Gestalt angenommen hat.

Das Höchste Wesen ist All-Macht, All-Liebe und All-Weisheit, es ist allgegenwärtig und alldurchdringend. Der Meister ist es auch, abgesehen von den durch seinen Körper bedingten Beschränkungen. Geistig unterliegt er keinen Begrenzungen.

Wir müssen uns allerdings vergegenwärtigen, daß der Körper nicht der Meister ist. Der Körper ist nur eine Hülle, eines seiner zum Gebrauch bereiten Werkzeuge. Er kann den Körper nach Belieben verlassen – er tut es auch – und auf jeder höheren Ebene wirken; in aufsteigender Folge gibt ihm jede Ebene mehr Freiheit und einen größeren Wirkungsbereich. Er selbst oder sein wahres inneres Selbst hat keine Schranken, da er mit dem Unendlichen eins ist. Nur die Elemente, deren er sich bedienen muß, um auf diese Erde zu wirken, begrenzen seine Tätigkeit.

In gleicher Weise setzen sie auch dem Wirken des Höchsten Wesens selbst Schranken. Oder kann sich Gott mit dir von Mensch zu Mensch unterhalten, ohne selbst erst Mensch zu werden? Nein. Das ist einer der Gründe, weshalb des Höchste Wesen die Meister auf die Erde sendet.

Es ist nicht anzunehmen, daß Wahrheitssucher im allgemeinen einen klaren Begriff von einem Meister haben. Gewiß ist die ganze Welt mehr oder weniger mit einer ganz allgemeinen Vorstellung von Mahatmas, heiligen Männern, Yogis oder Meistern vertraut. Meistens werden sie als große Menschen betrachtet, die das „Ziel“ erreicht, das „Überbewußtsein“ erlangt haben und übernatürliche Kräfte besitzen. Man räumt ein, daß die Meister große und ungewöhnliche Menschen sind.

Wenn einem aber versichert wird, daß der Meister in der Tat Gott der Schöpfer selbst ist, der heute hier auf Erden in einem menschlichen Körper wirkt, dann ist der Betreffende oft doch, gelinde gesagt, bestürzt. „Das ist doch nicht möglich“, so werden viele sich dagegen auflehnen.

Und doch, wenn wir einen Augenblick nachsinnen, werden wir finden, daß der Meister gar nichts anderes sein kann als gerade das. Wir sprechen oft vom Einssein mit dem Göttlichen, das bedeutet: dieselbe Individualität haben. Also ist der Meister,

der die Einheit mit dem Herrn der Unendlichkeit erlangt hat, mit Ihm identisch. Er ist der Herr. (Joh. 10,30).

Man sagt von einer Gruppe von Menschen, daß sie von demselben Geist beseelt sei, doch ist das keine organische Einheit. Ganz anders ist es aber, wenn einzelne Personen mit dem Höchsten Wesen eins werden. Dann verschmelzen sie ihr eigentliches Wesen, ihre Seele, mit dem Höchsten. Sie haben also vollkommen teil an all Seinen Eigenschaften. Der Geringere wird mit dem Größeren identisch, sie werden ein und dasselbe Wesen.

Das ist das Ziel aller geistigen Bestrebungen und Entwicklungen. Es ist das selige Nirvana der Buddhisten und Vedantisten. Es ist der höchste Himmel poetischer Phantasie und prophetischer Visionen. Und genau das hat der Meister erreicht; das hat ihn zum Meister gemacht. Der Ausübung seiner göttlichen Verrechte sind nur durch den menschlichen Körper, in dem er vorübergehend weilt, und durch die Gesetze, die das Leben dieses Körpers bestimmen, Grenzen gesetzt.

Man könnte zwar einwenden, damit erhebe man den einzelnen Menschen zu hoch, doch darf man nicht vergessen, daß die ganze Menschheit ja gleichzeitig mit dem Meister erhoben wird. Wenn der Meister der höchste in Menschengestalt wirkende Schöpfer ist, dann sind alle Menschen genauso Funken desselben zentralen Feuers – des Höchsten Schöpfers.

Ein Vergleich mag zum besseren Verständnis beitragen: wenn wir einen durchschnittlichen Menschen hohen Ansehens einer gewöhnlichen 50 Watt starken Glühbirne gleichsetzen, dann könnte man den Meister mit einer von 50 000 Watt vergleichen. Das Licht in beiden Glühbirnen wird von demselben elektrischen Strom erzeugt, der aus derselben Kraftquelle kommt. Offenbar liegt der einzige Unterschied zwischen beiden Lichtern in der Menge konzentrierter Energie und Kraft und in der Strahlungsstärke.

In beiden Fällen wird latente universelle Energie dynamisch. Jedes Licht ist Teil und Bestandteil derselben universellen Kraft; aber es ist nicht die ganze Kraft. So ist auch der Meister Gott selbst, aber er ist nicht Gott in seiner Gesamtheit, denn der unendliche Schöpfer ist Universeller Geist. Er wird in den Menschen dynamisch und verbreitet seinen heiligen Glanz unter ihnen.

Der Meister offenbart den Herrn, aber er offenbart ihn in diesem einen menschlichen Körper nicht in seiner Gesamtheit. Ebenso ist der gewöhnliche Mensch ein Funke des göttlichen Geistes; er hat sich aber noch nicht zu jenem glänzenden, strahlenden Licht entwickelt wie der Meister.

Der Schüler hingegen schaut voller Vertrauen auf die Zeit, da auch er ein Meister sein wird und sein Licht so hell scheinen wird wie das anderer Meister. Das ist die wunderbare Aussicht für alle Schüler auf diesem Pfad. Überall in der Dera gibt es Männer und Frauen, die schon ein gutes Stück auf dem Pfad vorangekommen sind, und die Freude über das bereits Erreichte lässt schon jetzt ihre Gesichter leuchten. Den Schüler zur Meisterschaft zu führen, das ist die Aufgabe und Arbeit des Meisters.

Der Meister ist mit dem Höchsten Wesen insofern eins, als er genau wie der Unendliche selbst allgegenwärtig ist. Das ist keine Illusion. Er ist jederzeit überall gegenwärtig. Wenn ein Meister z.B. hundert oder tausend Schüler hat, wird jeder von ihnen, der seine höheren Fähigkeiten etwas entwickelt hat, den lebenden Meister im Innersten seines Wesens sehen, ganz gleich, wo er sich befindet.

Sobald ein Meister Heiligkeit erlangt, wird er mit dem Allerhöchsten bewußt eins. Es trifft zwar zu, daß alle Menschen bis zu einem gewissen Grade mit Ihm eins sind, aber nur wenige sind sich ihres edlen Erbes bewußt, wie die wahren Meister. Das ist eine der Eigenschaften, die einen Meister auszeichnet. Er kennt seine Verwandtschaft mit dem Höchsten Gott, und ist imstande, seine Macht und Vorrechte als Sohn Gottes bewußt auszuüben.

Alles, was der Universelle Geist ist, das ist auch der individuelle Meister. Er ist im Wesen und in den Eigenschaften identisch mit Ihm. Die Gestalt des Meisters ist die des Herrn. Der Meister ist eins mit dem Allerhöchsten, und der Allerhöchste offenbart sich durch die Gestalt des Meisters. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes Teil des allumfassenden Vaters, ein und derselbe im Wesen und mit denselben Eigenschaften ausgestattet. Wenn also der Meister mittels seines Körpers wie andere spricht und handelt, so ist es in Wirklichkeit der Allerhöchste, der hier spricht und handelt. Er ist nicht bloß Mensch mit verschleiertem und begrenztem Verstand, sondern ein Mensch, der Gott geworden ist, und höchster Gott, der Mensch geworden ist.

So sagen die Meister aus unendlicher Liebe: „Das gilt für jeden, der den Pfad der Meister gehen will.“

Natürlich werden im Westen einige einwenden: „Nun gut, aber dein Meister ist nicht Jesus.“ Er ist eben doch nur Mensch, während Jesus Gottes Sohn war.“ Beide Behauptungen beruhen auf theologischen Missverständnissen. Jesus selbst hat nie gelehrt, daß er über und außerhalb der Möglichkeiten anderer Menschen stehe. Er lehrte in Wirklichkeit genau das Gegenteil. Man achte im Neuen Testament auf seine eigenen Worte, nicht auf die des Paulus. Von ein oder zwei Einschüben abgesehen, ist im neuen Testament nicht ein einziges Mal die Rede davon, daß Jesus ausschließlich für sich beansprucht, der Sohn Gottes zu sein. Daran dachte auch niemand bis lange nach seinem Tode. Man lese eine gute Darstellung der frühen Kirche zur Bestätigung.

Aber wir wollen einmal annehmen, daß Jesus in besonderem Sinne ein Sohn Gottes war. Es ist das Ziel alles geistigen Strebens, Gottes Sohn zu werden; das ist der Kern jeder Religion und jeden Yogas, die beide Vereinigung mit Gott bedeuten. Wenn Jesus ein Sohn Gottes wurde, dann können es auch andere Menschen werden. Warum alle Theologen trotz der im Osten so gut bekannten Wahrheit die Sohnes-eigenschaft immer nur auf einen einzigen Menschen in der ganzen Menschheitsgeschichte beschränken, bleibt wohl ein unergründliches Geheimnis.

Gerade dieses Gott-Sohn-Verhältnis aber macht den Menschen zu einem wahren Meister. Alle Meister sind in einem besonderen Sinne Gottes Söhne. Sie sind zu unendlichen Höhen geistiger Entwicklung aufgestiegen und haben ihre menschlichen Eigenschaften mit denen des Allerhöchsten vereint. So sind sie zu Gottessöhnen geworden. Sie sind nun nicht nur Söhne in dem Sinne, daß sie von Gott erschaffen

wurden, sondern sie sind es, weil sie ihr geistiges Wesen mit dem des Höchsten Vaters vereint haben. Ja, sie sind sogar noch mehr als das, sie sind durch dieses Eins-Sein mit dem Vater praktisch identisch mit Ihm.